

# Das Reichsland Elsass- Lothringen 1871-1918

I . Das Reichsland Elsass-Lothringen 1871-1918. 1931-1938.

1/ Les contenus accessibles sur le site Gallica sont pour la plupart des reproductions numériques d'oeuvres tombées dans le domaine public provenant des collections de la BnF. Leur réutilisation s'inscrit dans le cadre de la loi n°78-753 du 17 juillet 1978 :

- La réutilisation non commerciale de ces contenus ou dans le cadre d'une publication académique ou scientifique est libre et gratuite dans le respect de la législation en vigueur et notamment du maintien de la mention de source des contenus telle que précisée ci-après : « Source gallica.bnf.fr / Bibliothèque nationale de France » ou « Source gallica.bnf.fr / BnF ».

- La réutilisation commerciale de ces contenus est payante et fait l'objet d'une licence. Est entendue par réutilisation commerciale la revente de contenus sous forme de produits élaborés ou de fourniture de service ou toute autre réutilisation des contenus générant directement des revenus : publication vendue (à l'exception des ouvrages académiques ou scientifiques), une exposition, une production audiovisuelle, un service ou un produit payant, un support à vocation promotionnelle etc.

[CLIQUER ICI POUR ACCÉDER AUX TARIFS ET À LA LICENCE](#)

2/ Les contenus de Gallica sont la propriété de la BnF au sens de l'article L.2112-1 du code général de la propriété des personnes publiques.

3/ Quelques contenus sont soumis à un régime de réutilisation particulier. Il s'agit :

- des reproductions de documents protégés par un droit d'auteur appartenant à un tiers. Ces documents ne peuvent être réutilisés, sauf dans le cadre de la copie privée, sans l'autorisation préalable du titulaire des droits.

- des reproductions de documents conservés dans les bibliothèques ou autres institutions partenaires. Ceux-ci sont signalés par la mention Source gallica.BnF.fr / Bibliothèque municipale de ... (ou autre partenaire). L'utilisateur est invité à s'informer auprès de ces bibliothèques de leurs conditions de réutilisation.

4/ Gallica constitue une base de données, dont la BnF est le producteur, protégée au sens des articles L341-1 et suivants du code de la propriété intellectuelle.

5/ Les présentes conditions d'utilisation des contenus de Gallica sont régies par la loi française. En cas de réutilisation prévue dans un autre pays, il appartient à chaque utilisateur de vérifier la conformité de son projet avec le droit de ce pays.

6/ L'utilisateur s'engage à respecter les présentes conditions d'utilisation ainsi que la législation en vigueur, notamment en matière de propriété intellectuelle. En cas de non respect de ces dispositions, il est notamment passible d'une amende prévue par la loi du 17 juillet 1978.

7/ Pour obtenir un document de Gallica en haute définition, contacter [utilisation.commerciale@bnf.fr](mailto:utilisation.commerciale@bnf.fr).

elsässischen Kunstlebens; mit der Zeit trat allerdings das Geschichtliche mehr in den Vordergrund, auch politische Untertöne klangen immer vernehmbarer mit, was ursprünglich nicht im Plane der Zeitschrift gelegen hatte. Sie stand im 16. Jahrgang, als der Kriegsausbruch ihrem Weitererscheinen Einhalt gebot. Die Zeitschrift ist besonders wegen der damit verbundenen „Elsaß-Lothringischen Chronik“ und der zahlreichen guten Abbildungen eine wichtige Quelle für das Kunstleben der Zeit, die sie begleitete.

Unbeirrt von all dem stürmischen Kunstgetriebe, ja nicht einmal wissend, daß es so etwas gab, reifte während dieser Zeit in dörflicher Stille Heinrich E b e l in Fegersheim heran. Nach kurzen Studien an der Münchener Kunstgewerbeschule hatte er das väterliche Geschäft als Kirchenmaler aufgenommen. Daneben bildete er sich auf eigene Hand als Maler weiter und wurde mit der Zeit eine der interessantesten Erscheinungen der elsässischen Kunst. Er blieb völlig unbekannt, bis der erwachende Gemeingeist der Künstlerschaft ihn zu Ausstellungen heranzog. Das geschah seit den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Von da ab erschienen seine Temperabilder auf den elsässischen Ausstellungen häufiger. Und als er 1908 mit den anderen Elsässern auf der Großen Berliner Kunstausstellung 14 Arbeiten ausstellte, gelang es ihm, in dem Gewirre von 2175 Ausstellungsnummern die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Seine Art, die „ungelernt“ und selbsterkämpft war, fesselte diejenigen, die über bestechende Äußerlichkeiten hinwegzusehen vermögen. Damals brachte die künstlerisch doch recht exklusive Cassirer'sche Zeitschrift „Die Kunst“ Abbildungen von Zeichnungen des bis dahin Unbekannten. Künstler von Ruf kauften Blätter von seiner Hand. Ebel stand damals im sechzigsten Lebensjahre. Alles, was er malte, ist: sein Heim, seine Angehörigen, die Ausblicke aus seinem Fenster, die Abendträume seines Herzens. Im Winter 1932 fand in der Badischen Kunsthalle zu Karlsruhe eine fast 100 Nummern umfassende Sonderausstellung seiner Werke statt. In der Einleitung des mit sechs Reproduktionen geschmückten Kataloges ist das Wesen des Künstlers nicht übel gekennzeichnet. „Kindhaftigkeit und Können, Beschränkung und wirkliches Künstlertum sind in diesem Mann vereint. Ebel blieb in seinem Dorf und in seinen Grenzen; die strengen und gefährdenden Kämpfe des künstlerischen Daseins haben ihn nicht berührt. Umso mehr wird seine Person zum Sprecher für die Unerschöpflichkeit des natürlichen Bedürfnisses für die Kunst, wie es im Volke selber lebt, in der bodenständigen Echtheit seiner Sprache . . .“ Doch greifen wir mit diesem Lebensabriß der Schilderung der Entwicklung vor, die zunächst gezeichnet werden soll. Kehren wir zum letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts zurück.<sup>10)</sup>

Etwa seit 1890 erweiterte sich der Kreis der im Elsaß tätigen Künstler stetig. Einer nach dem anderen kehrte nach vollendeten Studien in die Heimat zurück, um sich durchzuschlagen, so gut es eben gehen wollte. Nun galt es, in geduldiger Zusammenarbeit sich den Weg zu bahnen. Spindler, Hornecker, Marzloff, Ebel und Sattler wurden schon genannt. Nur wenig später hatten Paul Braunagel, Emil Schneider und Gustav Stoskopf in Straßburg zu wirken begonnen.

Die „Elsässischen Bilderbogen“ und kurz darauf die „Illustrierte elsässische Rundschau“ hatten eine Arbeitsgemeinschaft zur Voraussetzung, die sich, wie wir gesehen haben, als Künstlergruppe von St. Leonhard zusammengeschlossen hatte.

Von da an entwickelte sich im Zeitraum zweier Jahrzehnte im Elsaß ein Kunstleben, demjenigen anderer deutschen Landesteile ebenbürtig und verwandt, jedoch ausgezeichnet durch eine

<sup>10)</sup> Das Kunstgewerbe stand während dieses Zeitabschnitts in der vordersten Reihe des Kunstinteresses. Deshalb bildet meine Abhandlung über das Kunstgewerbe in Elsaß-Lothringen im ersten Bande dieses Werkes in vielen Punkten eine Ergänzung der vorliegenden Arbeit.